

Das Licht in der Dunkelheit

Von night-blue-dragon

Kapitel 25: Veränderungen

Kapitel 24
Veränderungen

J.J. saß auf der Bettkante und betrachtete Seto, er sah so friedlich aus - als würde er nur ein wenig schlafen. Doch war es ein ewiger Schlaf, den der Jäger hielt... Seto war Tod. Und er, J.J., trug daran die Schuld. Sanft streichelte er die Wange des Brünnetten, der Blondschoopf hatte den Jäger gewaschen und angezogen. So viele Stunden waren vergangen und nichts geschah.

Seto hatte sich ihm hingegeben... ihm vertraut und was tat er? Im Bluttausch brachte er den wichtigsten Menschen seit Marcel um.

Der Braunäugige erhob sich, verließ das Schlafzimmer, vor der Wohnungstür verharrte er noch mal. J.J. vermutete, dass Patrick draußen wartete. Sicher war dieser nicht mit dem einverstanden was Seto vorhatte. Entschlossen öffnete der Vampir die Tür und trat hinaus.

Wie erwartet kam er nicht weit. Das durchladen einer Waffe ließ ihn auf der Stelle stoppen.

„Das ist vernünftig von dir.“, erklang die harte Stimme Patricks.

Langsam wandte sich J.J. dem Grauhaarigen zu und sah ihm in die Augen. Patrick blickte ihn finster an, zwar mochte er den Blondenvampir in gewisser Weise, aber er hatte schon seine Enkeltochter und seine Urenkel an die Blutsauger verloren... er wollte Seto nicht auch noch an sie verlieren.

„Was willst du jetzt tun, Patrick?“ wollte der Blondschoopf wissen.

„Was hast du mit Seto gemacht?“ kam die Gegenfrage von diesem.

„Nichts was er nicht wollte.“, antwortete der Vampir vage.

„Warum bist du alleine rausgekommen? Wo ist Seto?“ die Fragen kamen immer schärfer von dem Grauhaarigen. Der Blondschoopf schwieg.

„Wo ist er?“ wiederholte Patrick seine Frage, betonte jedes einzelne Wort.

„Willst du mich erschießen wenn ich dir nicht antworte? Oder er nicht mehr lebt? Sein Blut hat mich überleben lassen, soll das umsonst gewesen sein? Wenn du das meinst, dann drück endlich ab. Glaub mir, du tust mir einen Gefallen damit. Ich ertrage das Leben nicht mehr.“, antwortete J.J. tonlos.

„WO. IST. SETO? Was hast du mit ihm gemacht? Ich frag dich nicht noch ein Mal.“, drohte der Grauhaarige. Die ganze Zeit über hielt er die Waffe, die Seto ihm gegeben hatte, im Anschlag und er würde abdrücken - langsam spannte sich sein Finger um den Abzug...

Sachte hauchte er einen Kuss auf die Stirn seiner Frau.

„Sei mir nicht böse, aber ich gehe zu J.J. zurück. Er braucht mich und ich brauche ihn.“, sagte er leise.

„Ich bin dir nicht böse, es hätte mich gewundert wenn du dich anders entschieden hättest.“, lächelte seine Frau wissend, „Acht Jahre sind eine lange Zeit, wir haben uns verändert - vor allem du hast dich verändert. Und wie ich dir schon sagte: Du hast eine Aufgabe zu erfüllen.“

„Ich liebe dich.“, sagte Seto und strich mit seiner Hand durch Miharus Gesicht.

„Das weiß ich, Liebster. Ich liebe dich auch.“, antwortete sie sanft. „Ich rufe die Kinder, damit du dich von ihnen verabschieden kannst.“

Die Schwarzhaarige ging davon um ihren Worten Taten folgen zu lassen. Marcel räusperte sich und lenkte die Aufmerksamkeit des Brünetten auf sich.

„Diese Entscheidung ist ihnen sicher nicht leicht gefallen, trotzdem freut es mich, dass sie sie getroffen haben. Joseph ist das Beste, das mir je passiert ist. Er hat ein Herz aus Gold, dadurch bringt er sich leider oft in Schwierigkeiten. Es beruhigt mich einen Mann wie sie an seiner Seite zu wissen.“, bemerkte der Schwarzhaarige.

„Sie lieben ihn noch immer.“, stellte Kaiba fest.

„Ja, das tue ich. Daran wird sich auch nie etwas ändern. Tiefe Liebe kann man nicht vergessen. Sie lieben ihre Familie ebenfalls, auch daran wird sich nichts ändern. Ihre Frau und ihre Kinder werden immer in ihrem Herzen sein. So wie ich in Josephs einen Platz habe. Wenn ihnen Beiden das bewusst ist, wird es sie einander näher bringen. Machen sie J.J. glücklich, er hat es wahrlich verdient.“, erläuterte Marcel.

Sie wurden von Setos Kindern unterbrochen, die lachend angerannt kamen. Der Brünette ging in die Knie und nahm seine Kinder fest in die Arme.

„Ich muss jetzt wieder gehen.“, teilte er seinem Sohn und seiner Tochter mit.

„Mama hat schon gesagt dass du wieder weg musst.“, berichtete die kleine Nyoko.

„Ich würde gerne bei euch bleiben, aber es geht nicht. Da ist jemand... er braucht mich und ich brauche ihn.“, versuchte der Blauäugige seinen Weggang zu erklären.

„Du liebst einen Mann?“ fragte Yukio erstaunt.

„Ja, das tue ich.“, antwortete Seto schlicht.

„Liebt er dich auch?“ wollte der Junge jetzt wissen.

„Ja, Joseph liebt mich.“, lächelte Yukios Vater.

„Dann ist es in Ordnung.“, gab der Junge großzügig sein Einverständnis.

„Yukio hat recht, wenn er dich gern hat, kannst du ruhig zu ihm zurück.“, nickte Setos Tochter zustimmend.

„Danke meine Süßen. Ich hab euch lieb, passt gut auf Mama auf, versprecht ihr mir das?“ bedankte sich ihr Vater bei ihnen. Beide Kinder nickten eifrig und drückten Seto

einen Kuss auf die Wangen. Er drückte Yukio und Nyoko noch einmal fest an sich, gab jedem einen Kuss auf die Stirn. Schließlich erhob er sich, strich seinen Sprösslingen über die Köpfe.

„Geht jetzt, wer weiß, vielleicht sehen wir uns irgendwann einmal wieder. Bleibt artig.“, verabschiedete sich der Brünette.

„Tschüß, Papa. Bis bald.“, tönte es im Chor, schon drehten sich die Kleinen um und rannten davon, blieben doch noch mal stehen, drehten sich zu ihrem Vater um und winkten ihm fröhlich zu. Seto winkte zurück, sah seinen Kindern nach, bis sie verschwunden waren, seufzend drehte er sich zu seiner Frau um. Traurig blickte er sie an, es fiel ihm schon schwer, Miharu zu verlassen. Sie ging auf ihn zu, streichelte sein Gesicht.

„Du hast die richtige Wahl getroffen, Liebster.“, sagte sie leise, „Geh und werde glücklich.“

Sie umarmten einander innig, sanft streichelte er über ihren Rücken.

„Danke.“, flüsterte er, „Ihr werdet mir fehlen.“

„Erinnere dich an die schönen Dinge, die wir gemeinsam erlebt haben, dann werden wir bei dir sein.“, erwiderte sie und löste die Umarmung.

Seto nickte, ihm versagte die Stimme, er gab seiner Frau einen letzten Kuss auf die Stirn. „Passt auf euch auf.“, raunte ihr Mann, noch immer hielt er die Hände seiner Frau in seinen. Langsam bewegte sie sich rückwärts von ihm weg, bis er sie schließlich loslassen musste. Bevor sie ganz verschwand, winkte sie ihm ein letztes mal zu.

Eine Hand legte sich auf Kaibas Schulter, zögernd nahm er den Blick von Miharu und sah in die stahlblauen Augen Marcells.

„Es wird Zeit.“, meinte dieser nur. Seto nickte und folgte dem Schwarzhaarigen. Dupont drehte sich zu ihm um.

„Tun sie mir einen Gefallen?“ fragte der Schwarzhaarige.

„Wenn ich kann.“, stimmte der Brünette zu.

„Sagen sie Joseph bitte, dass ich stolz auf ihn bin, weil er sein Versprechen gehalten hat. Und geben sie ihm einen Kuss von mir.“, bat Marcel.

Seto überlegte kurz, nickte dann zum Einverständnis. „Das will ich gern machen.“

„Gut... Leben sie wohl, Seto Kaiba.“, verabschiedete Dupont den Jäger.

„Du elender Blutsauger... du hast ihn auf den Gewissen. Ich bring dich um.“, knurrte der Grauhaarige.

„Nimm die Waffe runter und lass J.J. zufrieden.“, ertönte eine bekannte Stimme.

Patricks Kopf ruckte herum, ebenso der von dem Blondschoopf.

Der Brünette stand in der Tür seiner Wohnung und blickte kühl auf die beiden Männer.

„Geht es dir gut?“ fragte Patrick argwöhnisch.

„Ich bin in Ordnung. Also nimm die Waffe endlich runter.“, antwortete der Blauäugige, drehte sich um und ging in seine Wohnung zurück, die Tür ließ er offen.

J.J. richtete sein Augenmerk wieder auf den Grauhaarigen und sah ihn abwartend an. Patrick kämpfte mit sich, nahm aber schließlich die Waffe herunter.

Der Blondschoopf atmete erleichtert auf, drehte sich um, folgte dem Jäger in die Wohnung und schloss die Tür.

„Geht es dir wirklich gut?“ erkundigte sich der Braunäugige besorgt.

„Nein... nichts ist in Ordnung.“, brachte Seto mühsam hervor, unglaubliche Schmerzen zwangen ihn in die Knie. Doch nicht nur die Schmerzen peinigten ihn, er hatte sich für bewusst für eine Existenz entschieden, die er bislang gnadenlos verfolgt und vernichtet hatte. Wie würde sein neues Leben nun aussehen? Die Zeit würde es zeigen, im Moment hatte er andere Probleme.

Einen Wimpernschlag später war J.J. bei ihm, nahm den Geplagten fest in den Arm und strich über dessen braunes Haar.

„Das geht bald vorüber, glaub mir, es ist bald vorbei.“, versuchte der Blondschoopf den Jäger aufzumuntern. Er war mehr als erleichtert, dass Seto wieder lebte, seinen Verlust hätte er nicht überstanden. Die Kraft, sich noch mal eine Liebe zu suchen hätte er nicht.

Der Brünette knurrte nur undeutlich, eine erneute Schmerzwelle jagte durch seinen Körper. Immer wieder krampfte sich der Jäger zusammen, doch ebten die Schmerzen schließlich ab. Der Blauäugige entspannte sich sichtlich und genoss die Nähe zu dem Blondschoopf. Im Moment saßen beide Männer am Boden, J.J. hielt Seto immer noch fest in seinen Armen.

„Du hast mich zu dem gemacht, was ich immer bekämpft habe... Warum?“ Vor dieser Frage hatte sich der Braunäugige insgeheim gefürchtet.

„Ich wollte dich nicht verlieren... ich konnte nicht einfach zusehen wie du stirbst. Seto... ich...“, versuchte sich Joseph zu rechtfertigen.

Der Brünette löste sich von seinem Geliebten, kniete sich vor ihm hin und legte seine Hände um dessen Gesicht.

„Schon gut... mach dir keine Gedanken. Ich wollte nur wissen warum du es getan hast. Wenn es dich tröstet... es hätte nicht mehr gereicht. Joseph... ich habe mich für diese Existenz bewusst entschieden.“, unterbrach Seto den blonden Vampir.

Dieser war überrascht von Kaibas Aussage.

„Du hast dich dafür entschieden?... Und was heißt, es hätte nicht gereicht?“ hakte er perplex nach.

„Bevor ich dir Antworte, will ich erst noch einen Gefallen erfüllen.“ Die Verwirrung in J.J. Blick nahm zu, er verstand im Moment gar nichts mehr.

Seto näherte sich seinem Gesicht, behutsam legten sich seine Lippen auf die des Kleineren. So war auch der Kuss... sanft und voller Liebe.

Langsam schloss J.J. seine Augen und wollte sich in den Kuss fallen lassen, aber da war er schon wieder zu Ende. Enttäuscht öffnete er seine Augen, wollte protestieren, doch Seto schüttelte seinen Kopf.

„Dieser Kuss war nicht von mir, sondern von jemanden der sehr stolz auf dich ist, weil du dein vor langer Zeit gegebenes Versprechen gehalten hast.“, erklärte der Jäger geheimnisvoll.

„Ein Versprechen?“ fragte der Blondschoopf verdutzt nach. In seinem Kopf arbeitete es fieberhaft, in seinem langen Leben hatte er schon viele Versprechen gegeben, aber es war niemand dabei, der ihm einen solchen Kuss schicken würde... oder doch? Sein Kopf ruckte hoch. „Marcel?... du bist Marcel begegnet?... Aber... wie?“ Sein ungläubiger Blick suchte in den unergründlich blauen Augen eine Antwort.

„Ich war in einer Art Zwischendimension, dort habe ich Marcel getroffen... nicht nur ihn. Miharu, Yukio und Nyoko waren auch dort...“

„Deine Familie war dort?“ wurde er von dem Blondem unterbrochen.

„Ja, das war sie. Es tat gut sie in Armen zu halten... Lass mich bitte zu Ende erzählen.“, bat Seto, als er merkte dass der Blondschoopf ihn wieder unterbrechen wollte.

„Marcel erklärte mir, warum ich dort war... du hattest zu viel von meinem Blut und ich zu wenig von deinem, dazu mein dämonisches Erbe. Darum landete ich dort... ich konnte wählen. Wie du siehst habe ich mich für dich entschieden.“, beendete der Brünette seinen sehr gestrafften Bericht.

„Warum?“ hakte Joseph nach.

„Weil ich solange es geht bei dir sein möchte und wenn es für ewig ist, soll es mir nur recht sein.“

Nachdem Seto Patrick die Waffe gab und sich in seine Wohnung zurückzog um – wie der Grauhaarige sagte – seine Liebe zu retten, verließ Elana das Gebäude. Sie brauchte frische Luft. Sicher, sie hatte den blonden Vampir in gewisser Weise gern, aber ihren Ziehvater an ihn zu verlieren...

Nicht das sie Seto seine Liebe nicht gönnte, er hatte sie mehr verdient als irgendjemand sonst. Aber das er nun auch zum Vampir wurde – das störte sie dann doch.

Wie sie schon J.J. sagte; bisher tötete sie die Blutsauger, aber sprach und lebte nicht mit ihnen.

Seto musste den 'Daywalker' sehr lieben, wenn er zu diesem extremen Schritt bereit war. Ihre Gedanken wanderten zurück zu den Geschehnissen der letzten Stunden. Bisher hatte sie noch nicht die Ruhe gehabt darüber nachzudenken, aber jetzt drängte sich ein Bild in ihren Geist dass sie ziemlich beschäftigte.

Sie hatte das erste Mal in ihrem Leben einen Menschen getötet. Der verwunderte Blick Estradas hatte sich in ihr Gedächtnis eingebrannt. Die junge Frau konnte, ohne mit der Wimper zu zucken, zahlreiche Untote ins endgültige Jenseits schicken, aber es war was ganz anderes einen Lebenden zu töten – so böse er auch gewesen sein mochte.

Elana fühlte sich elend, die Frage nach dem Sinn ihres Lebens drängte sich in den Vordergrund. Seit sie bei dem Jäger war, bestand ihr Leben nur noch aus Kampf und Tod. Die Lilahaarige fragte sich, wie lange sie das noch wollte... wie lange sie es noch aushielt.

Jedes Mal, wenn sie Mokuba ansah, stellte sie sich vor, wie es wohl sei von ihm geliebt zu werden. Mit ihm eine Familie zu gründen und ein friedliches Leben zu führen. Ein Traum der wahrscheinlich nie in Erfüllung gehen dürfte. Elana seufzte, sie wünschte sich von dem Schwarzhairigen mit dem gleichen Blick angesehen zu werden, mit denen er Seto musterte.

Gefühle waren eine dumme Sache, vor allem wenn sie nicht erwidert wurden. Sie konnte den Jäger schon verstehen, dass er seine Emotionen unter Verschluss hielt...

sie störten nur beim Handeln. Elana saß mit dem Rücken an die Wand gelehnt, zog nun ihre Beine an sich, schlang ihre Arme darum und legte ihren Kopf müde auf die Knie. Die junge Frau sehnte sich nach Geborgenheit und Liebe... etwas das sie vielleicht nie bekommen würde.

Schritte näherten sich, verstummten bei ihr. Elana brauchte nicht auf zusehen, sie hörte das Mokuba gekommen war.

„Hier bist du. Ich hab dich schon überall gesucht.“, begann der Schwarzhaarige und ließ sich neben Elana nieder.

„Ich brauchte Zeit zum Nachdenken.“, rechtfertigte sie sich.

„Was hast du? Dich beschäftigt doch etwas.“, fragte Mokuba besorgt.

„Ach ich weiß auch nicht was mit mir los ist. Vielleicht liegt es daran, das ich einen Menschen getötet habe.“, erwiderte Elana leise.

Grant legte einen Arm um ihre Schultern und zog sie an sich.

„Komm her... Das ist sicher nicht leicht für dich, aber hättest du es nicht getan, dann hätte der Kerl mich getötet – es war Notwehr.“, versuchte der Grauäugige sie zu trösten.

„Das macht es nicht leichter... Ach Mokuba, im Moment weiß ich gar nichts mehr. Seto wird freiwillig zum Vampir... verstehst du? Er wird zu dem, was wir beide gehasst und bekämpft haben. Ich fühle mich ... verraten.“, kam es gequält von ihren Lippen.

„Das Leben ist ständigen Veränderungen unterworfen, einige sind gut andere nicht. Seto kann wieder lieben, es ist klar das er alles versucht um diese Liebe zu retten. Er hatte seiner Frau und seinen Kindern nicht beistehen können, jetzt kann er was tun. Für ihn sind die Veränderungen am krassesten.

Patrick muss sich auch mit dieser veränderten Situation auseinander setzen und sich anpassen. So wie du es auch musst. Wenn Seto aus seiner Wohnung kommt, ist er nicht mehr derjenige, der er einmal war. In welche Richtung er sich verändert bleibt abzuwarten... So wie ich Patrick verstanden habe, hat Seto ihm eine Waffe in die Hand gedrückt, bevor er zu J.J. ging.

Du weißt was das bedeutet.“, erklärte Grant die Lage so wie er sie sah.

Elana schmiegte sich an den Schwarzhaarigen, vergrub ihr Gesicht in dessen Halsbeuge, sie hatte keine Kraft mehr. Lange zurückgehaltene Tränen rannen ihr herunter, Mokuba legte auch seinen anderen Arm um sie, strich ihr sachte über das Haar.

Ein warmes Gefühl durchströmte seinen Körper, ein Gefühl das er zwar kannte, aber nie in so einer Situation vermutet hätte. Er mochte Elana... er mochte sie sogar sehr. Grant war gern mit der jungen Dämonin zusammen, sie war klug, mutig, charmant, besaß aber auch eine sehr scharfe Zunge.

Grant musste lächeln, als er an ihre halb dämonische Erscheinung dachte, ihre süßen Ohren und ihr puscheliger Schwanz hatten es ihm angetan. Plötzlich fing sein Herz an schneller zu schlagen, es tat so gut Elana im Arm zu halten. Sollte er sich tatsächlich in sie verliebt haben?

Elana hob überrascht ihren Kopf und tränennasse Augen suchten den Blick grauer Augen.

„Was ist passiert?“ erkundigte sie sich, legte eine Hand demonstrativ auf die Herzgegend Mokubas.

„Ähm... mir ist gerade etwas klar geworden. Etwas, das ich für unmöglich gehalten habe.“, setzte Grant zu einer Antwort an.

„Und das wäre?“ hakte Elana neugierig geworden nach.

Barnabas Zähne knirschten vor unterdrücktem Zorn, je länger er bei dem Leichnam seines Geliebten ausharrte, desto größer wurde seine Wut auf die Menschen. Bei Einbruch der nächsten Nacht würden sie ihre Schuld bezahlen müssen. Vor allem der Jäger mit seiner Brut musste bezahlen... tausend Tode sollte jeder Sterben. Die Tür öffnete sich und Bakura trat ein.

„Mein Fürst. Die Zeit der Rache ist gekommen.“, informierte der Schwertkämpfer den trauernden Vampir. Dieser erhob sich, gab dem toten Körper Estradas einen letzten Kuss. Als er sich dem Weißhaarigen zuwandte, stand blanke Mordlust in seinen Augen. Barnabas würde diese Nacht wahllos töten, nichts würde ihn aufhalten können.

Bakura nickte verstehend, reichte seinem Fürsten ein Katana, trat beiseite und ließ dem rotäugigen Vampir vorbei. Heute Nacht würde ihre Schreckensherrschaft beginnen, wenn sie sehr viel Glück hatten, starb der Jäger ebenfalls heute.

Vor dem Haus stand ein nachtschwarzes Cabrio, Bakura steuerte darauf zu, öffnete den Wagenschlag.

„Ein passendes Gefährt für den Rachefeldzug.“, grinste er breit.

„In der Tat.“, bestätigte der Fürst knapp und stieg ein. Der Weißhaarige rutsche über die Motorhaube auf die Fahrerseite, sparte es sich die Tür zu öffnen und sprang mit einem Satz auf den Fahrersitz. Sein Schwert wanderte nach hinten auf den Rücksitz, dann startete er das Auto. Mit aufheulenden Motor und durchdrehenden Reifen schoss der Wagen die Auffahrt hinunter. Ohne auf den Verkehr zu achten raste der schwarze Wagen durch die Straßen. Bakura lachte wild und schadenfroh, wenn sich die ihnen entgegenkommenden Wagen überschlugen oder in andere Fahrzeuge krachten.

Der Fürst genoss die wilde Fahrt und den Schaden den sie anrichteten. Seine Augen gingen unablässig hin und her.

„Hast du schon eine Idee, wie wir den Jäger aus seinem Versteck locken können?“ wollte Barnabas von Bakura wissen.

„Eigentlich müsste das hier seine Aufmerksamkeit erregen. Aber vielleicht sollten wir ein bisschen nachdrücklicher mit unserer Aufforderung sein.“, entgegnete dieser grinsend.

„Das sollten wir tatsächlich sein... Halt doch mal dahinten an. Ich glaube, ich habe eine Lösung.“, verlangte der Rotäugige.

Der Schwertkämpfer kam der Aufforderung nach und hielt. Sogleich sprangen die beiden Vampire aus dem Gefährt. Offen aggressiv schritten sie die Shoppingmeile der Stadt entlang, schnappten sich den ein oder anderen Passanten und holten sich dessen Blut. Bakura genoss das ganze, er fühlte sich so wohl wie schon lange nicht mehr. Auch der Fürst der Untoten fand Gefallen an ihrem Tun, mit großer Genugtuung nahm er den Geruch der Angst wahr, der von den Menschen ausging. Seine roten Augen leuchteten unheimlich in seinem Gesicht, seine scharfen Eckzähne blitzten bedrohlich. Noch hatten sie nicht getötet ... noch hielten sie sich zurück. Erst wollten

sie ihren ärgsten Feind ausschalten, danach würden sie sich dem Bluttausch hingeben.

Es dauerte auch nicht lange und die Polizei versuchte, die beiden Vampire aufzuhalten... vergeblich. Als dieses Geschehen dem Polizeichef zu Ohren kam, ordnete er an die Männer nur zu beobachten – auf keinen Fall sollte ein Beamter versuchen sie festzunehmen. Gleichzeitig mussten die Passanten aus der Gefahrenzone gebracht werden. Tristan rief die Nummer an, die ihm sein ehemaliger Partner gegeben hatte, doch konnte er ihn nicht erreichen. Hartnäckig wählte er die Nummer immer wieder bis er endlich Anschluss bekam.

Da erreichte ihn eine sehr schlechte Nachricht, die Vampire hatten sich zwei Opfer geholt... Opfer die Taylor persönlich kannte.